

Zeitschrift:	Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale
Herausgeber:	Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner
Band:	- (1995)
Heft:	3
Artikel:	Mehr als Tante Rosa's 70ster
Autor:	Küng, Martin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-957554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VIDEO WIRD IMMER HANDLICHER, IMMER DIREKTER. SO HAT SICH DAS MEDIUM ZUM MITTEL FÜR EINEN SCHNELLEN DIALOG, ABER AUCH ZUR REFLEXION UND ANIMATION BEWEGT. TOBIAS WYSS, FILMSCHAFFENDER UND DOZENT AN DER VIDEOFACHKLASSE DER SCHULE FÜR GESTALTUNG LUZERN, ZEIGT IM GESPRÄCH MIT "COLLAGE" ENTWICKLUNGEN UND ANWENDUNGSGEBIETE AUF.

Mehr als Tante Rosa's 70ster

► Martin Küng

La vidéo devient toujours plus maniable, plus directe. C'est ainsi que ce média s'est mué non seulement en un moyen de dialogue, mais aussi de réflexion et d'animation. Tobias Wyss, metteur en scène et chargé de cours à l'école d'art de Lucerne, parle de quelques développements et champs d'application.

Kleine Videogeschichte

Um den Liveeinsatz des Mediums Video zu diskutieren tut gut daran, seine geschichtliche Herkunft in raschen Zügen Revue passieren zu lassen; denn das war seit jeher sein Tummelfeld, bevor es auch von der Kunst oder eben von Tante Rosa's Verwandtschaft entdeckt wurde. Die Videogeschichte Schweiz deckt sich in den Anfängen mit jener des Fernsehens: Ab 1953 waren die ersten acht Jahre des Mediums bestimmt durch den direkten Liveeinsatz. Ohne Aufzeichnung wurde "aufgenommen", gesendet und vom Empfänger gesehen. Erst ab 1962 wurden Sendungen mittels grossen Recordern auf 2-Zoll-Bänder gebannt. 1965, als Sony mit einem Halbzoll-Band den ersten kleinen Recorder und kleine Kameras auf den Markt brachte, wurden die Geräte handlich; bis Kamera und Recorder zu einem Teil wurden, sollten aber noch weitere 18 Jahre vergehen... nach diesem Schritt war das Video auch für Tante Rosa genügend weit entwickelt, um das gängige Heimkino im Super-8-Format abzulösen.

► Martin Küng
Raumplaner NDS/HTL
z.Z. Stud. "Visuelle
Gestaltung HFG" an der
Schule für Gestaltung,
Luzern

Immer kleiner, immer schneller

Parallel zur ganzen Geschichte wurde das Video seit jeher vorwiegend aus militärischen und polizeilichen Interessen zur Überwachung eingesetzt, was die Entwicklung zur Miniaturisierung bis zum



Aus dem Video "Züri brännt"

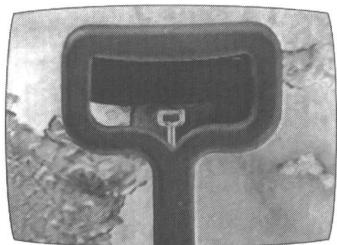
heutigen Einsatz in der Medizin bedeutend beeinflusste. Nachdem Ende der 60er-Jahre und in den 70ern das Video neben dem puren Journalismus noch von einer stark alternativen Szene geprägt war, die der Aktionskunst dieser Zeit nahe stand, etablierte sich das Medium in immer breiter werdenden Anwenderschichten; je länger je mehr diente es der Bewusstseinschaffung für Vorgänge in kleineren Aktionsgebieten. So begründete sich bald eine Tradition, dass das Video über Orte und Länder, wo Ungerechtigkeiten passieren, Bewusstsein verschaffte. Durch das Dokument Video war man pötzlich direkt beteiligt; da war ein aktueller realer Beleg über Polizisten, die Schwarze niederknöpften. Man hatte Vietnam bereits in der Stube, und durch CNN war man am Golfkrieg noch direkter beteiligt... das Bild ist hochgradig instrumentalisiert, wird immer schneller... "am Ende sitzt du selber auf dem Schuss".



Ingmar Bergman,
"Persona", 1966

Vom globalen Ereignis...

Das Medium weist daneben eine zweite Komponente auf, die sich stark von der ersten differenziert: zum einen umspannt es die ganze Welt und



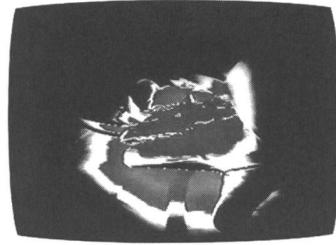
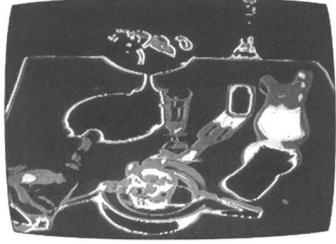
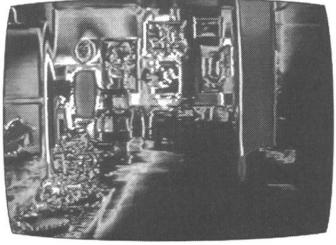
regionalisiert den Erdball für unseren Fernsehraum, zum andern erlaubt es im regionalen Bereich einen sehr intimen Einsatz: Durch die einfache Handhabung und den schnellen Bildzugriff liegt hier die grosse Stärke zum Kurzschluss; Betroffenheit aufzunehmen und weiterzuvermitteln, Reflexionen und Kreativität just in time... Als Motor für Entscheidungsfindungen und Prozessabläufe werden Wege aufgezeigt; als Dialogmittel besitzt das Video ebenso starke Fähigkeit zur Supervision. So nahm der Einsatz für die Öffentlichkeitsarbeit seinen Lauf: Nach dem ursprünglich spontanen Mittel, um auf alternative politische

Gruppierungen aufmerksam zu machen, verbreitete sich der politische Interessentenkreis je länger je mehr: Wer bis 1980 noch naiv vor die Kamera trat, begann sich zu Medientrainieren, lernte sich vor der Kamera zu verhalten, sich darzustellen... zu vertuschen. Mit dem neuen PR-Mittel, das neben der Simulation noch umso besser zur Animation eingestzt werden konnte, gedieh ziemlich rasant eine neue Informationsvermittlung, der ebenso schnell die Täuschung anhaftete, dass "live" die absolute Wahrheit verbreitet wird. Kommt dazu, dass mit der Computerspeicherung und dem schnellen Bilderumgang die Manipulationsmöglichkeiten extrem gesteigert wurden; was früher als Beleg galt, kann heute ebensogut eine Fälschung oder ein Schnipselwerk sein. So erlaubt es der schnelle Zugriff, eine Doku aus lauter Archivmaterial zusammenzustellen. Mit der zunehmenden Menge der Infos hat sich die Bilderflut in unglaublichem Masse potenziert. Fazit ist eine immer schwieriger werdende Orientierung; letztendlich auch durch das Überrollen der Stile und ein immer schnelleres Tempo. Bekannt zu diesem Sachverhalt sind die Musikclips à la MTV, wo keine Einstellung länger als fünf Sekunden dauern sollte. Was dem Zuschauer bleibt, ist die Flucht in das "eigene Programm"... was den Anbieter zur Haltung oder Steigerung seiner Einschaltquoten bewegt, mehr Live-Sensation und andere emotional geschwängerte Produktionen zu senden; und so weiter und so fort in der rotierenden Bilderspirale.

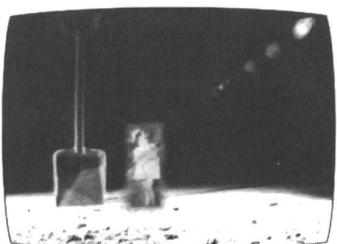
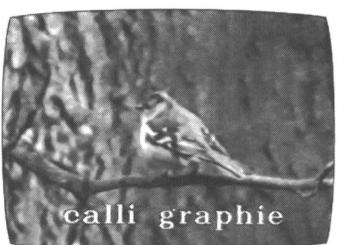
... zur lokalen Planung

Kommt daher der Schluss, dass nach all den gemachten Feststellungen das Video in der Raumplanung keinen Platz finden kann, da diese Thematik auch für das Schweizer Fernsehen kein Thema zu sein scheint, da sie bis anhin ausschliesslich nur bei starken Aufhängern auf nationaler Ebene vermitelt wurde? Dass die seltenen Beispiele nur an etwas Exemplarischem dargestellt werden konnten (NEAT, Bahn 200...) unterstützt die laut gewordene Vermutung, der Planung fehlten eh die Bilder. Erst die regionalen TV-Stationen zeigen den Weg, den das Video für unsere Sache interessant macht, gehören doch lokale Inhalte in einem überblickbaren Netz ausgestrahlt; ähnlich den Lokalradios oder den frühen Videoaktivitäten in den 70er-Jahren. So können die Supervisions- und Animationsmöglichkeiten des Mediums zu einer interessanten und frischen Vermittlung planerischer Anliegen und zu einem aktiven Dialog mit Bevölkerung und öffentlicher Hand führen.

Wenn das Video aber mehr als "nur" ein Notizblock zwischen einem Hin und Her sein soll, sind die gestalterischen Anforderungen bereits so hoch, dass entsprechende Fachleute in den Kommunikationsprozess eingebunden werden sollten.



Thierry Kuntzel,
Philippe Grandrieux:
La Peinture cubiste, 1979



Danièle et
Jacques-
Louis Nyst:
Hyaloid, 1986